

und Privatwaldungen bei Holzfällungen den betreffenden Gemeinde-, Wald- und Forst-Diſtrikanten die genaue Vollziehung und Ueberwachung der geſetzlichen Vorſchrift zur Pflicht zu machen, und bei geſchickten Anläſſen das im Walde aufgelastete Scheiterholz hiñſichtlich ſeines Längemaßes einem Nachmeß unterwerfen zu laſſen, und bei den zur Anzeige kommenden Uebertretungsfällen den Schuldhaften unnaſſichtlich zu beſtrafen.

Ludwigsburg, den 16/17. Febr. 1844.

Für den Vorſtand
Klett.

Bachnang. Am Montag den 18. d. M. wird in Ludwigsburg die Prüfung mit den Bewerbern um das Meifterrecht I. und II. Stufe in den Gewerben der Steinhauer, Maurer und Zimmerleute beginnen.

Die Bewerber haben ihre Geſuche, beſtehend in einem Zeugniß ihrer Ortsobrigkeit, daß ſie am Orte ihrer Niederlaſſung Heimathrecht beſitzen, und daß ſie entweder volljährig, oder von der Minderjährigkeit diſpenſirt ſeyen, und ferner in einer Urkunde ihres Oberamts,

daß ihrer Zulaffung zur Meifterprüfung kein Hinderniß im Wege ſtehe, längſtens bis 16. d. M. dem Oberamt Ludwigsburg zu übergeben.

Hiernach haben die Schultheißenämter den in ihren Bezirken bekannten Meifterrechtsbewerbern Eröffnung zu machen. Den 2. März 1844.

Bachnang. Die Sportelrechnungen und die Verzeichniſſe über die bei gemeinderäthlich theilten Bau-Conceſſionen angeſetzten Zehentſurrogatgelder p. ult. Febr. d. J. ſind in 6 Tagen und ſpät late einzufenden. Den 3. März 1844.

Bachnang. [Güter-Verkauf.] Aus der Verlaſſenſchaft des verſtorbenen Oberamtsgerichtsdienern Dourian dahier werden folgende Güter verkauft:

1104 Brill. 30 Rthn. 7 Schuh neu Meß Acker bei den hohen Bäumen am Weiſſacher Weg;

2 Pfl. 19 Rthn. neu Meß Acker am Weiſſacher Weg, gibt Hub;

26 Rthn. 6 Schuh neu Meß Krautland in den Gänſäckern oder der oberen Au.

Die Liebhaber können mit Herrn Stadtrath Bertz vorläufig einen Kauf abſchließen.

Waiſengericht.
Vorſtand:
Monn.

Bachnang. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an den verſtorbenen Oberamtsgerichtsdiener Dourian Forderungen zu machen haben oder ihm etwas ſchuldig geworden ſind, ſo wie auch diejenigen, welche noch Bücher von ihm in Händen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche oder Verbindlichkeiten innerhalb 15 Tagen anzugehen, oder zu erfüllen, widrigenfalls ſie die aus der Verſäumniß entſtehenden Nachtheile ſich ſelbſt zu ſchreiben haben.

Den 27. Febr. 1844.

Gerichtsnotariat und
Waiſengericht.

Oppenweiler. [Gläubiger-Aufruf.]

Die Erben des verſtorbenen Chriſtian Braun, welcher ſich ſeit mehreren Jahren bei ſeinem Bruder Gottfried Braun, Nagelſchmied dahier, aufgehalten, haben die Erſchaft nur unter der Bedingung Wohlthat des Inventars angetreten. Es werden daher Alle, welche Forderungen an den Verſtorbenen zu machen haben, aufgefordert, ſolche innerhalb 30 Tagen anzumelden, widrigenfalls die Verlaſſenſchaft ohne alle Rückſicht auf ſie theilt wird.

Den 31. Januar 1844.

Waiſengericht.
vdt. Gerichtsnotar Schmidt.

Bruch. [Fahrniß-Verkauf.] Aus der Verlaſſenſchaftsmaſſe des kürzlich verſtorbenen Mathäus Krautter, geweſenen Gemeinderaths und Bauern in Bruch, wird in deſſen Behauſung am Montag den 11. d. M. und dem folgenden Tage,

von je Morgens 8 Uhr an, eine Fahrnißauktion abgehalten, wobei gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht werden: Bücher; Mannsleider; Bettgewand; Leinwand; Küchengeschirr; Schreibwerk, worunter inſonderere mehrere Käſten, Siedeln, Schreibe- u. Fog- und Bandgeſchirr, worunter ein 4. und ſchöneres in Eifen gebundenes Faß, mehrere Fährniße; Kettengeshirr;

eine Roſtpreſſe ſammt Mahlrogg u.; allerlei Panſtab; Fuch- und Bähergeſchirr, worunter ein angerüſteter Wagen; Getrânt: 20 Zmi 1843er Wein und 5 Eimer Doſtmiß; Vieh: ein Paar Ochſen, 3 Kühe, 2 Siere u. ſ. w.; Früchte: 2 1/2 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Dinkel, 7 Simri Waizen, 14 Simri Eintorn, 14 Simri Haber, 50 Simri Kartoffeln u. ſ. w.; allerlei Vorrath: 140 Centner Heu und Dehnd, 240 Stück Stroh, 2 Klafter eichen Holz u. ſ. w.; endlich ein Webſtuhl ſammt Geſchirr.

Hiezu werden nun die Kaufliebhaber andurch eingeladen.

Den 1. März 1844.

K. Amtsnotariat Unterweiſſach.
Rieger.

Großaspach. [Abſtreichs-Verhandlung.] Der hieſige Kirchhof iſt zu erweitern. Es werden daher die Arbeiten, welche nach dem revidirten Ueberſchlag ſolgendermaßen berechnet ſind, und zwar:

Maurer- und Steinhauerarbeit 166 fl. 56 kr.
Steinbrechen 64 fl. 39 kr.
Beifuhr der Materialien . . . 124 fl. 18 kr.
am Dienſtag den 12. März,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhauſe dahier in Abſtreich gebracht werden, wobei ſich die Accorſtsliebhaber, verſehen mit den erforderlichen Zeugniſſen, einfinden wollen.

Den 28. Febr. 1844.

Schultheißenamt.

Forſtamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Mittwoch den 13. März d. J. werden im Revier Reichenberg im Staatswald Sumpswald, unweit Eichelhofs, unter den längſt bekannten Bedingungen nachſtehende Holzquantitäten im Aufſtreich verkauft:

1 Klafter buchene Prügel,
1 1/4 — — — — — birkene —
3/4 — — — — — Nadelholzprügel
und
2125 buchene Wellen,
1975 birkene —
50 erlene —
1425 Nadelholzwellen.

Die Schultheißenämter wollen nun Vorſteher des ihren Ortsuntergebenen gehörig und mit dem Anſügen bekannt machen laſſen, daß der Verkauf früh 9 Uhr im Schlage ſelbſt beginne.

K. Forſtamt.
Weiler, Oberamts Weinsberg. [Wieder-
verleiherung des Ritterguts Eichenberg.]
Am Dienſtag den 7. Mai l. J.
Morgens 9 Uhr,

wird im Schloß Eichenberg bei Oberſtenfeld, Oberamts Marbach, das dortige, in den nächſten Nummern des ſchwäbiſchen Merkurs ausführlich beſchriebene, ſchöne und einträglich, über 200 Morgen betragende Wein- und Meiereigut ſammt ſeinen bedeutenden Brennholz-, Waide-, Weinschank-, Jagd-, Laub- u. Berechtigungen tro. letzten Dezember 1845 auf 18—24 Jahre, jedoch nur unter ganz tüchtigen Bewerbern, an den Reißbiotenden verliehen werden.

Den 29. Febr. 1844.

Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt.
Erbe.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Nächſten Freitag Abend iſt Casino für Herren.



Sulzbach. Am Donnerſtag den 7. März Casino neſt Liederkrantz im Löwen. Anfang Abends 7 Uhr.

Bachnang. Empfehlung.
Für die als vorzüglich anerkannte Bleichanſtalt der Herren Scholl und Schöttle in Bothnang habe ich die Einſammlung von Bleichwaaren übernommen. Ich empfehle mich daher zur Beſorgung von Leinwand, Garn und Faden auf genannte Raſenbleiche, und kann neben ſchönſter Weiße für ſorgfältigſte Behandlung und höchſte Schonung der mir übergebenen Gegenſtände garantiren.

Friedr. Auguſt Winter.

Bachnang. [Samen-Empfehlung.] Bei herannahendem Frühjahre erlaube ich mir, den

Bewohnern der hiesigen Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei mir alle Sorten Gemüse- und Gartensamen ächt und frisch zu haben sind, welche ich zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

Gottfried Bauer
Weber und Samenhändler,
wohnhaft in der Aspacher Vorstadt.

Friedrich Häberle in Ludwigsburg empfiehlt sein reich assortirtes Lager von ächt englischen leinenen Webgarnen für alle Sorten von Leinwand, und sichert neben den billigsten Preisen eine reelle Bedienung zu.

Bachnang. [Güter: Verkauf.] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Kronenwirths Jakob Breuninger dahier werden folgende Güter unter Vorbehalt des Aufstreichs verkauft:

- 1) circa 3 Brtl. 5 3/4 Rthn. im Aspacher Krehenbach (halb Acker, halb Wiese), neben Stadtrath Schweizer und den Großaspacher Wiesen;
- 2) circa 2 Brtl. 5 Rthn. im Zeller Weg oder im Viehtrieb, neben Erhardt Zwink und Weißgerber Weigle's Wittwe;
- 3) der dritte Theil von circa 1 Mrg. 16 Rthn. im Schießberg oder ob den neuen Weinbergen, das ganze Stück liegt neben Stadtrath Gottlieb Breuninger und Gottlob Wegger;
- 4) die Hälfte an 3 1/2 Brtl. 10 1/2 Rthn. im Rietenauer Weg, neben Gottlieb Feucht und Hirschwirth Häusermann;
- 5) der dritte Theil an 1 Mrg. 1 Brtl. 14 1/2 Rthn. im Engholz oder grünen Platz, neben Stadtrath Breuninger und Gottlob Wegger;
- 6) die Hälfte von 1 Mrg. im Kreuth, neben Carl Breuninger und alt Kronenwirth Breuninger.

Etwaige Angebote werden im Köfzle angenommen.

Bachnang. [Wein feil.] 10 Eimer rein gehaltenen 1842er Wein sind zu erfragen bei der Redaction.

Bachnang. [Logi.] Bis Georgi ist in meinem Hause in der Sulzbacher Vorstadt ein Logis mit Stube, Stubenkammer, Küche und Spücher zu vermietthen.
Daniel Traub, Bäckermeister

Dypenweiler. [Acker: Verkauf.]
Der Unterzeichnete ist Willens, 5 Viertel Acker beim Seehof, auf Bachnanger Markung, zu verkaufen. Die Liebhaber können mit ihm selbst einen Kauf abschließen.
Den 4. März 1844.

Gottlieb Kübler im Einhorn.

Verlorenes. In der Nähe von Murrhardt ging vor ungefähr drei bis vier Monaten eine große, schwarzhäufige Bockshaut verloren. Dieselbe ist auf mehreren Stellen mit den Buchstaben G. S. mittelst eines Stampfseisens bezeichnet. Der Finder oder gegenwärtige Besitzer wird ersucht, sie gegen gute Belohnung bei dem Stadtschultheißenamt in Murrhardt abzugeben.

Bruch. [Geld.] Der Unterzeichnete hat aus seiner Georg Friedrich Ackermann'schen Pflugschaft gegen gesetzliche Sicherheit 200 fl. zum Ausleihen parat.

Friedrich Mayer.

Dypenweiler. [Geld.] 56 fl. Pfleggeld sind gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen von Johann Georg Ackermann.

Programm für die am 7. März im Schwanensaal stattfindende musikalische Abendunterhaltung.

- Erste Abtheilung.**
- 1) Variationen für das Pianoforte von J. Schmitt.
 - 2) Chor aus dem Frühling von Frech.
 - 3) Romanze aus der sizilianischen Vesper von Lindpaintner.
 - 4) Männerquartett von Neulomm.
 - 5) Arie aus der sizilianischen Vesper von Lindpaintner.
 - 6) Sextett (Der Speisenzettel).
 - 7) Lied (Das Erkennen) von Proch.
- Zweite Abtheilung.**
- 1) Divertissement für das Pianoforte von J. Schmitt.
 - 2) Chor aus dem Frühling von Frech.
 - 3) Frisches Volkslied; arrang. von Silber.
 - 4) Männerquartett von Kuhlau.
 - 5) Arie aus Robert d. Teufel von Meyerbeer.
 - 6) Duett (Das Gebatterbitten).
 - 7) Walzer (Es gibt nur ein Wien etc.) von Strauß.

Anfang präcis 7 1/2 Uhr.

Sezog Ulrich vor Neuffen.

Die sich abblenden Feinde
Schießen auf der Schüssel Dampf,
Und der Herzog reicht dem Deggen
Freundlich die Veröhnungshand,
Schenkt dem Knaben seinen Segen
Und ein schön Stück Ackerland.

Die sich abblenden Feinde
Schießen auf der Schüssel Dampf,
Und der Herzog reicht dem Deggen
Freundlich die Veröhnungshand,
Schenkt dem Knaben seinen Segen
Und ein schön Stück Ackerland.

Die sich abblenden Feinde
Schießen auf der Schüssel Dampf,
Und der Herzog reicht dem Deggen
Freundlich die Veröhnungshand,
Schenkt dem Knaben seinen Segen
Und ein schön Stück Ackerland.

Die sich abblenden Feinde
Schießen auf der Schüssel Dampf,
Und der Herzog reicht dem Deggen
Freundlich die Veröhnungshand,
Schenkt dem Knaben seinen Segen
Und ein schön Stück Ackerland.

Die sich abblenden Feinde
Schießen auf der Schüssel Dampf,
Und der Herzog reicht dem Deggen
Freundlich die Veröhnungshand,
Schenkt dem Knaben seinen Segen
Und ein schön Stück Ackerland.

Die sich abblenden Feinde
Schießen auf der Schüssel Dampf,
Und der Herzog reicht dem Deggen
Freundlich die Veröhnungshand,
Schenkt dem Knaben seinen Segen
Und ein schön Stück Ackerland.

Die sich abblenden Feinde
Schießen auf der Schüssel Dampf,
Und der Herzog reicht dem Deggen
Freundlich die Veröhnungshand,
Schenkt dem Knaben seinen Segen
Und ein schön Stück Ackerland.

(Eingefendet.)

Die Realgemeinderechte.

Entstehung und Stellung in der Gegenwart, mit besonderer Beziehung auf Württemberg, von Friedrich Bizer.

Ist ein ganz merkwürdiges Buch, wer es liest, muß nothwendig Kant's Kritik der reinen Vernunft in die andere Hand nehmen, und doch wird er diese leichter verstehen, als diese Beleuchtung der Gemeinderechte. Für wen schrieb eigentlich der Herr Friedrich Bizer seine Beleuchtung? Doch nicht für die Gemeinderechtsbesitzer? Unter diesen vielen Tausenden im Hall'schen, Hohenlohe'schen, Limpurg'schen, in den fürstl. Tarischen Ländern, in Oberschwaben und in Großaspach ist nicht ein Einziger, der es versteht. Oder ist diese Beleuchtung für die Professoren in Tübingen geschrieben? Diese werden sagen: das Alles, was Herr Friedrich Bizer geschrieben, und weit mehr noch, über die Gemeinderechte, wissen wir schon lange, und wir wären zu bedauern, wenn wir aus dieser dürftigen Quelle unsere Erkenntniß schöpfen müßten. Demnach bleibt Niemand übrig, für den diese Beleuchtung geschrieben ist. Die Gemeinderechtsbesitzer können sich aber damit trösten, daß, wenn sie auch die langen metaphysischen Perioden verstünden, sie doch nichts weiter daraus lernten, als daß — sie Besitzer von Gemeinderechten seyen, die sie ihrem Lehengut zu danken haben. Nun das wußten sie lange schon; aber eine Hülfe gegen Anfechtungen der neuern Zeit, die suchen sie vergebens in dieser Beleuchtung, die eigentlich wieder nach einer Beleuchtung schreit. Vielleicht macht sich Herr Friedrich Bizer selbst an die Arbeit, und liefert eine bessere, für das Volk verständlichere, historische Darstellung über die Entstehung der Gemeinderechte und über ihren auch noch heutigen rechtlichen Bestand. Doch im Fall er es auch unterläßt, so ist der Schaden und der Verlust nicht groß, da jeder Bauer die Herkunft und die Bedeutung seines Gemeinderechts so gut, als Herr Friedrich Bizer, versteht. Zu verwundern ist nur, daß dieses Werk eine Beleuchtung hien soll, als wenn ein Dunkel

über die Entstehung der Gemeinderechte und über ihre rechtliche Würdigung geherrscht hätte! wo doch Beides schon lange bekannt und anerkannt ist. Nur haben Viele und auch Schreiber dieses gehofft, etwas in dem Büchlein gegen die Ansetzungen der Gemeinderechte in neuerer Zeit zu finden, was man aber, so wie jede Belehrung und Unterricht, vergeblich sucht. Und hiemit wollen wir uns von diesem Menschenwerke verabschieden. Es wird bald das allgemeine Loos aller Menschen, Thaten und Werke auch der Großen und Guten theilen, nämlich Vergänglichkeit und Vergessenheit, und mit diesem mag es sich trösten.

Am Freitag den 4. März 1844.

Schönes Leben! Süße freundliche Gewohnheit des Daseyns und Wirkens, von dir soll ich scheiden?

S. 67.

Der Tod an den Menschen.

Nich, den Löser deiner Ketten, Staubgebörner, scheuest du? Ich bereite Schlummersstätten Tief in kühler Erde zu. Sterben heißt ja freundlich retten In's Gebiet der steten Ruh.

Fluch den Weltgeist, den Versucher, Der nie deine Wünsche stillt. Sey des Friedhofs gern Besucher, Wo der Sehnsucht Zähre quillt. Glaube, daß mit süßem Wucher Sorg' und Leiden Gott vergilt.

Blicke mit Vertraun und heiter In dein enges Bretterhaus! Dir gewahr' ich, dein Geleiter, Kraft und Muth im letzten Strauß. Heil! du ruhst ein frommer Streiter Dort auf Himmelsforber'n aus.

Wannichfaltigkeiten.

Am 15. Februar war die Stadt Paris den ganzen Tag über in einen so dichten Nebel gehüllt, daß man keine drei Schritte vor sich die Gegenstände erkennen konnte.

Wunderliche Einfälle. Man will jetzt auch die Deutschen mit in die irische Repeatfrage ziehen und hat von Bonn aus die Anregung gemacht, in jeder deutschen Stadt eine Piste zur Kamens-

unterzeichnung herangezogen zu lassen, um eine Adresse an O'Connell, den Mann Irlands, abgeben zu lassen.

Um Geld in die Staatskasse zu bekommen macht sich die spanische Regierung jedes Mittels zu Nut. Sie hat jetzt eine Taxe auf die Orden gesetzt, so daß sie bei jeder Verleihung ein hübsches Profitchen macht. Ist der Orden 20 fl. werth, so läßt sie sich 80 fl. dafür bezahlen. Niemand fragt darnach, ob's ein geschenkter oder ein-bezahlter Orden ist.

Die Kräfte des Königs von Schweden nehmen mit jedem Tag mehr ab, er vermag sich nicht mehr allein im Bette umzuwenden und klagt über große Schmerzen im Fuß. Die Gicht ist ihm fast ganz vergangen und man sieht sündlich seiner Auflösung entgegen.

In Breslau sind drei Mönche vom Benedictinerorden zur evangelischen Kirche übergetreten. Die Münchner halten das Gleichgewicht. Dort sind drei Bierwirthe aus Mangel an schlechtem Verdienst katholisch geworden.

Seit dem Tode des Herzogs von Orleans wurde am 12. Februar der erste Hofball wieder in den Tuileries abgehalten. Es waren gegen 4000 Personen anwesend und das Fest dauerte bis zum frühen Morgen. Für die Herren wurde viermal der Tisch gedeckt. Der General-Majordant, weil's zu hell war, auf der Schlossstrasse aus und brach das Bein. Die Herzogin von Orleans war nicht zu bewegen, an den Faschingsfreuden Theil zu nehmen.

In Berlin hat der englische Gesandte einen maskirten Kinderball gegeben, wobei sich die Kleinen bis nach Mitternacht vergnügten. In München sollte im Odron auch ein Kinderball stattfinden, allein der König verbietet es.

In Paris soll es nicht weniger als 40,000 wilde Eben geben. Uebrigens sind die andern alle darum auch nicht zahm!

Der Gesamtwertb sämtlicher im Jahr 1842 von England ausgeführten Baumwollenwaaren betrug 15,068,586 Pfd. Sterl. oder (2) nahe an 150 Millionen Gulden. Hierzu waren 300 Millionen Pfund roher Baumwolle erforderlich, welche die Summe von 60 Millionen Gulden repräsentiren. England hat demnach im Jahr 1842 an seinen ausgeführten Baumwollensfabrikaten, nach Abzug der für den Rohstoff nach Amerika und Indien gesendeten 60 Millionen Gulden, die es aber größtentheils mit eigenen Manufacturwaaren bezahlt, die ungeheure Summe von 90 Millionen Gulden gewonnen. Hiervon kommt nach der niedrigsten Annahme, ein Drittel auf

Deutschland. Schlägt man die deutsche Ausfuhr nach England auf 10 Millionen Gulden an, so ergibt sich, daß England in einem einzigen Jahre einen baaren Gewinn von 20 Millionen Gulden an Arbeitelohn von uns verdient hat!!! Um diese 20 Millionen sind wir sonach arm geworden, sie sind dem Nationalvermögen, dem Ackerbau, der Industrie, unsern hungernden Arbeitelohn entzogen, um in den bodenlosen englischen Geldbeutel zu wandeln, von wo keine Rückkehr möglich ist.

Rom, 19. Febr.) Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg hat heute Vormittag Sr. Heiligkeit dem Pabst seinen Abschiedsbefuch abgestattet; er wird in wenigen Tagen seine Reise nach Neapel fortsetzen.

Genauere Nachrichten über die Reise des Kronprinzen von Württemberg nach Neapel.

Gemeinnützige.

(Erwas für vertriebene Köstlichen.) Zu stark verlassene Speisen das überflüssige Salz zu nehmen, soll man in die verlassene und noch lodende Speise ein Stückchen wohlgereinigten und ausgedrückten Badestamm werfen, welcher das Salz anzieht. Der Vorsatz ist eines Versuches werth.

(Wollene Zeuge zu waschen, daß sie gar nicht anlaufen.) Man wasche sie nicht mit Seife, sondern bloß mit Wasser, das kohlensaures Natron (Soda) gelöst enthält.

Gebietliches.

(Stuttg., 27. Febr.) Morgen sieht man endlich in der authentischen Veröffentlichung durch Monodet über die Eisenbahnangelegenheit entgegen. Die indes Hr. Monodet Ansichten aber auch lauten mögen, so wird der bisherige Plan nun wohl, dadurch wesentliche Modificationen erleiden müssen, daß Bayern wie so eben eingegangene Nachrichten besagen, auf die diessits gestellten Anträge nicht nur nicht eingegangen ist, sondern eine Verbindung und Anschluß an Württemberg vorerst entschieden abgelehnt hat. Es soll sich nur für Anschluß an die badische und die Rheinbahn, ausgesprochen haben. Nach außen bleibt uns demnach für die nächste Zeit nur die Verbindung mit Baden, mit welchem die Unterhandlungen, mit mehr Aussicht auf Erfolg in lebhaftem Gange sind.

(S. S.) Ueber das Austreten des Meeres, und seinen Nebenflüssen treffen aus allen Theilen des Landes Berichte ein, welche mitunter sehr große Schilferungen von größerem oder kleinerm Schaden

gehen, der dadurch angerichtet wurde. Der Wasserstand kam an manchen Orten dem von 1829 ziemlich nahe.

Bei dem herannahenden Frühjahr hört man nun von verschiedenen Bauten, die mit demselben in Stuttgart und seinen Umgebungen begonnen werden sollen. Aufser dem schon seit einiger Zeit genehmigten Bau eines Schachthauses, das wie von vielen Seiten versichert wird, in der Nähe des Feuersee's errichtet werden soll, hört man, daß auf der Stelle des von Sr. Majestät dem König erkauften Caffe-Hermann, auf dem Schlosshofe, und des daranstoßenden v. Bellagel'schen Parks ein großartiges Gebäude errichtet werden soll, wozu man auch noch den Raum, den die katholische Kirche einnimmt, welche ihrer Baufälligkeit und Geschmacklosigkeit wegen doch abgerissen werden dürfte, in nächster Zukunft verwenden werde. Eine neue katholische Kirche würde alsdann, einem Gerücht zufolge, an die Stelle der alten Regionskaserne, in die obere Königsstraße zu stehen kommen. Ferner wird versichert, daß die Erbauung eines großartigen Kreisgefängnisses in Aussicht stehe. Dasselbe würde, heißt es, vor das Köberdühlthor in die Nähe des Feuersee's zu stehen kommen. Die Londoner und Pariser Gefängnisse sollen diesem Gebäude, seiner Form und innern Einrichtung nach, zum Vorbilde dienen.

Die Redaction der in Ulm erscheinenden „Zeitinteressen“ hat einen Aufruf an die deutschen Schriftsteller und Zeitungsredactionen erlassen, welcher dahin zielt, daß diese sich des Gebrauchs der deutschen Sprache in ihrer Reinheit bewußt seien und auch ihren Einfluß geltend machen sollen. Um diese Verbesserung zu unterstützen. Die Absicht ist gut, und die Aufforderung verdient in der That Beachtung.

Nachricht.

Als der alte Fris einmal in Sanssouci spazieren ging, sah er eine Schildwache immer still vor sich hin lachen. Er fragte:

„Mein Sohn, warum lachst du?“
„S. Majestät, weil hier eben Jovite vorbeigingen, die sich über ihren Glauben stritten!“
„Was ist denn dabei zu lachen?“
„Was hat Er denn für einen Glauben?“
„Majestät, ich habe den Glauben, den mein Schiffer hat.“

„Und was glaubt denn dein Schiffer?“
„Er glaubt, daß er die Stiefeln, die ich ihm schenkte, bin nicht bezahlt bekommen wird, und daß gleich ich auch“

